

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 48

Illustration: [s.n.]
Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten- Cocktail

von N. O. Scarpi

In Wien lebte unter vielen witzigen Leuten auch ein gewisser Pick, der unter anderm das «Fiakerlied» dichtete, einen der bekanntesten Wiener Schlager. «Ich fahr zwei harbe Rappen», fing er an. Nun dieser Pick hatte viele reiche Freunde, wurde nach Afrika zur Löwenjagd eingeladen oder zu einer Jachtfahrt zum Nordkap. Da schrieb ihm die Steuerbehörde: «Wie bringen Sie Ihren Lebenswandel mit Ihren Einkünften in Einklang?» Darauf erwiderte er: «Ich lebe über meine Verhältnisse.»

*

Alexander Dumas kämpfte nie auf den Barrikaden, gehörte aber der demokratischen Partei an, und als im Jahre 1832 in Paris Aufstände ausbrachen, hiess es einmal, der Romancier sei an der Spitze der Rebellen verhaftet und erschossen worden.

Charles Nodier, einer seiner besten Freunde, schrieb ihm daraufhin:

«Man sagt, dass Sie festgenommen und erschossen worden sind. Wenn die Nachricht falsch ist, kommen Sie heute Abend zu mir zum Essen. Sollte sie aber richtig sein, so kommen Sie trotzdem.»

*

Als Boiste sein grosses Lexikon erscheinen liess, sagte eine Dame:

«Es ist sehr verdienstlich, dass Sie alle obszönen Worte ausgelassen haben.»

«Woher wissen Sie das?» fragt Boiste. «Haben Sie sie denn gesucht?»

*

Der alte Mann kriecht auf dem Boden zwischen den Sitzreihen des Kinos. Eine Frau kreischt: «Was treiben Sie denn da unten?»

«Verzeihung, aber mir ist ein Karamell hinuntergefallen.»

«Und deswegen stören Sie die Leute?»

«Ja, an dem Karamell sind meine Zähne hängengeblieben.»

Ein Mitglied einer fürstlichen Familie in Rom hatte Papst Urban VIII. (1568–1644) gekränkt.

«Das sind doch wahrhaftig undankbare Menschen», sagte der Papst. «Wenn ich bedenke, dass ich einen andern aus dieser Familie heilig gesprochen habe, der es überhaupt nicht verdient hat!»

*

Aus dem westdeutschen Parlament:

«Dieses Schreckgespenst ist so abgedroschen, dass nur noch ein politisches Wickelkind darauf herumreiten kann!»

*

«Wogegen hat man Sie geimpft?»
«Gegen meinen Willen!»

*

Der Banquier zur Diva: «Ich habe Ihnen einige Bonbons mitgebracht.»

Die Diva: «Einige Scheck-Schecks wären mir lieber gewesen!»

*

«Wieso habe ich Sie so lange nicht gesehen?»

«Ich war verreist.»

«Wohin?»

«Nun – verreist.»

«Warum haben Sie nicht Berufung eingelegt?»

*

Der Scheich trifft einen Moslem, der Schweinefleisch isst.

«Unseliger!» ruft er. «Weisst du nicht, dass du eine grosse Sünde begehest? Das ist dasselbe, als ob – als ob du deinen besten Freund mit seiner Frau betrügen würdest!»

Nach einigen Tagen kommt der Moslem zum Scheich und sagt:

«O weiser Scheich! Es ist doch nicht dasselbe!»

*

Der Portier eines Schönheitssalons erntet glänzende Trinkgelder. «Wie stellst du das nur an?» fragt neidisch ein Kollege.

«Sehr einfach. Zu jeder eintretenden Klientin sage ich: Guten Tag, gnädige Frau. Und wenn sie weggeht, sage ich: Auf Wiedersehen Fräulein.»

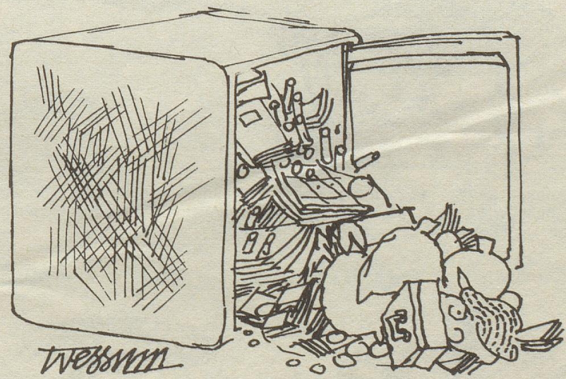
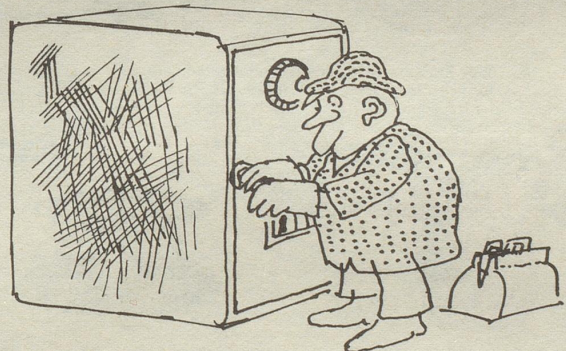
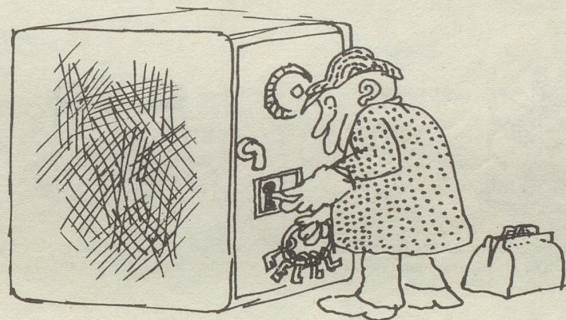
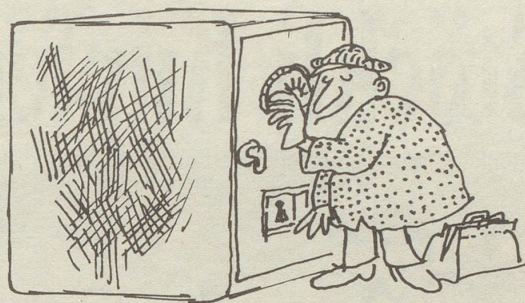
*

Dupont geht gern zum Rennen, hat aber nicht viel Glück. Seine Frau macht ihm Vorwürfe. «Was verstehst du davon?» sagt er verächtlich, «du kannst ja einen Esel nicht von einem Vollblut unterscheiden.»

«O ja», meint die Frau. «Ich habe dich noch nie für ein Vollblut gehalten.»

*

«Eine gute politische Rede», sagte Disraeli, «soll einen wirksamen Anfang und ein wirksames Ende haben. Und die beiden möglichst nahe aneinander gerückt.»



MALEX
gegen
Schmerzen